

20 Jahre EU-Binnenmarkt

Die vielfältigen Vorteile und Erfolge des gemeinsamen EU-Wirtschaftsraums

Was ist der Binnenmarkt, was sind seine Kernbereiche?

In diesem Jahr jährt sich das Bestehen des gemeinsamen Binnenmarktes zum zwanzigsten Mal. Er wurde am 1. Jänner 1993 von den damals zur EG zusammengefassten Staaten eingeführt und bedeutet im Wesentlichen, dass Menschen und Unternehmen sich seitdem größtenteils ohne Schranken in der Europäischen Union (EU) frei bewegen und Handel treiben können. **Für über 500 Millionen EU-BürgerInnen** bedeutete dies heute einen enormen Vorteil im Vergleich zu den ehemals mit Schranken, Zöllen und Hindernissen versehenen nationalstaatlichen Märkten, wie sie vor der Einführung des Binnenmarktes vorwiegend noch existierten.

Kernbereiche des europäischen Binnenmarktes der derzeit 27 Mitgliedstaaten der EU sind die so genannten "vier Freiheiten" für jede EU – Bürgerin und jeden EU-Bürger:

1. Der **freie Verkehr von Personen**, also das Recht, in einem anderen EU-Land zu wohnen, zu arbeiten oder zu studieren, im Einklang mit den materiellen, technischen und steuerlichen Rahmenbedingungen des Mitgliedstaates.
2. Der **freie Verkehr von Waren**, also ein gemeinsamer Markt für Produkte und Waren ohne Binnengrenzen, ohne Zölle und Diskriminierungen.
3. Der **freie Verkehr von Dienstleistungen**, also die grenzüberschreitende Freiheit für gewerbliche, kaufmännische, handwerkliche und freiberufliche Tätigkeiten in der EU.
4. Der **freie Verkehr von Kapital**, umfasst sowohl Sach- als auch Geldkapital, stets im Einklang mit den geltenden steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen.

Im Zuge der Schaffung eines einheitlichen Marktes wurden zahlreiche technische, rechtliche und bürokratische Schranken, die den freien Waren- und Personenverkehr zwischen den EU-Mitgliedstaaten behinderten, beseitigt. Nach Angaben der Europäischen Kommission haben die Reformen zwischen 1992 und 2009 **rund 2,8 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze** geschaffen. Den Rahmen für die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit in der EU und im Binnenmarkt bildet zudem auch immer stärker **die europäische Wirtschafts- und Währungsunion**. Modernisierung und Zusammenarbeit sind notwendig, um die **Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft zu erhöhen** und ein starkes, nachhaltiges und ausgewogenes Wachstum in einer zunehmend globalisierten Welt zu gewährleisten.

Welche konkreten Vorteile brachte und bringt der Binnenmarkt für Österreich?

- Seit dem EU-Beitritt ist das **Niveau des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) in Österreich deutlich gestiegen**. Von 2000 bis 2008 wuchs das BIP pro Kopf um insgesamt € 7.900.- also durchschnittlich um fast € 1.000.- pro Jahr.
- Österreich konnte seine **Exporte** in die restlichen EU-Staaten im selben Zeitraum **beinahe verdoppeln**. Dies schafft auch mehr **Arbeitsplätze in Österreich**.
- Die **Direktinvestitionen aus EU-Staaten** in Österreich haben sich seit dem Beitritt fast **verachtfacht**.
- Die EU bringt Dynamik in den heimischen Arbeitsmarkt. In den letzten zehn Jahren entstanden **im Durchschnitt jährlich rund 36.000 neue Jobs**.

Wie profitieren die österreichischen Unternehmen vom Binnenmarkt?

Die **Warenverkehrsfreiheit** ermöglicht es den Unternehmen ihre Waren in allen Mitgliedstaaten zu gleichen Bedingungen anzubieten:

- Die **verbesserte Wettbewerbssituation** sorgt für mehr Produktinnovation.
- **Größere Rechtssicherheit** durch europaweite Standards beispielsweise im Bereich Einlagensicherung und Anlegerschutz und durch Angleichung der Zahlungsverkehrsvorschriften.
- **Kostensenkung, sowie** raschere und günstigere Überweisungen für BankkundInnen innerhalb der Euro-Zone sind auch eine Folge des Binnenmarktes.
- **Offener Wettbewerb nach fairen und nachvollziehbaren Regeln** - grundlegend dabei ist das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung, sowie die Vermeidung nationaler protektionistischer Maßnahmen. Diese Aspekte haben in der zukunftsorientierten Strategie »**Europa 2020**« einen hohen Stellenwert.

Von der EU-Erweiterung um die Länder aus Mittel- und Osteuropa beispielsweise profitierte Österreich wie kein anderes Land. Die „Exporte“ in diese Region boomten, die österreichischen Direktinvestitionen in diesen Ländern erreichten Rekordwerte.

Österreich liegt in der Union von 27 Staaten somit nicht mehr an der Peripherie, sondern im Zentrum Europas, noch dazu mit stark wachsenden Märkten vor der eigenen Haustüre.

Außerdem zählt Österreich in seinen Nachbarländern zu den größten Investoren. Durch die geografische Nähe haben gerade die heimischen Unternehmer besonders profitiert und – nicht überraschend – wurden Österreich und Deutschland die eigentlichen Gewinner der EU-Erweiterungen 2004 und 2007.

Warum ist der Binnenmarkt für die österreichische Exportwirtschaft so wichtig?

Der Außenhandel ist für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich das Herzstück eines gesunden und kräftigen Wirtschaftswachstums:

- **Jeder zweite Arbeitsplatz in Österreich hängt direkt an der Exportwirtschaft. Dank der Ostöffnung haben sich für österreichische Exporteure alte Märkte neu erschlossen.**
- Österreich ist „**der**“ **große Nutznießer** der Osterweiterung schlechthin - infolge dessen gab es etwa in Österreich 150.000 zusätzliche Arbeitsplätze. 2006 hat das österreichische Exportvolumen **erstmals die € 100-Milliarden-Marke** überschritten.
- Auch **die Zahl der exportierenden Unternehmen hat sich massiv gesteigert und seit dem EU-Beitritt Österreichs auf 36.000 vervierfacht.** Österreich wurde zum **Top-Investor in Ost- und Südosteuropa** und kann damit auch Jobs in Österreich sichern. In Rumänien etwa ist Österreich mit rund 4.500 angesiedelten Firmen und rund 150.000 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber des Landes.

Welche Vorteile bringt der Binnenmarkt bei Verbraucherrechten?

Einige Beispiele:

- Über **Waren und Dienstleistungen, die per Internet oder Katalog vertrieben werden**, müssen bestimmte Informationen vorab angegeben werden: so zum Beispiel die **Identität der Anbieterin oder des Anbieters**, wesentliche Merkmale des Produkts und der Preis. Bei Geschäften, die im **Fernabsatz** abgeschlossen werden – also alle Verträge, die zustande kommen, ohne dass die Vertragsparteien persönlichen Kontakt haben – haben Konsumentinnen und Konsumenten grundsätzlich ein **Rücktrittsrecht von einer Woche**, wobei bestimmte Produkte und Dienstleistungen ausgenommen sind. Für Pauschalreisen gilt, dass Reiseveranstalter für den Fall des Konkurses abgesichert sein müssen, um Kundengelder zurückzahlen zu können.
- Seit Ende 2007 gilt in Österreich eine horizontale **EU-Richtlinie**, die dafür sorgt, dass unlautere Verhaltenspraktiken (insbesondere irreführende und aggressive Praktiken), **zum Beispiel unbestellte Anrufe oder SMS, irreführende Werbung und irreführende Gewinnversprechen mit Unterlassungsklage verfolgt werden können.** Da grenzüberschreitende Praktiken häufig sind, ist es besonders wichtig, dass in allen Mitgliedstaaten vergleichbare Standards gelten.
- Seit April 2008 gilt die neue **EU-Verbraucherkreditrichtlinie**, die nach ihrer Umsetzung in österreichisches Recht seit der ersten Jahreshälfte 2010 vor allem ein EU-weit einheitliches Informationsblatt, ein 14-tägiges Rücktrittsrecht, Informationen bei Kontoüberziehung und einheitliche Vorgaben für die Berechnung des Effektivzinssatzes bietet.
- Die Verpflichtung zur Kreditwürdigkeitsprüfung soll darüber hinaus zur Verschuldungsprävention beitragen. **In Österreich ist das Europäische Verbraucherzentrum im Verein für Konsumenteninformation** dafür zuständig, KonsumentInnen bei grenzüberschreitenden Problemen zu unterstützen und auch gegebenenfalls im Ausland zu intervenieren. Wenn Probleme zahlreiche Geschädigte betreffen, kann das Unternehmen über die Unterlassungsklage verpflichtet werden, rechtswidriges Verhalten künftig zu unterlassen. Wenn Verstöße grenzüberschreitend erfolgen und zahlreiche Konsumentinnen und Konsumenten betreffen, sieht eine EU-Verordnung ein behördliches Amtshilfesystem vor.

Welchen Stellenwert hat der Binnenmarkt für die österreichische Forschung und Innovation?

Auch im Forschungsbereich konnte Österreich von der EU-Mitgliedschaft stark profitieren: Im 6. Rahmenprogramm (2002 – 2006) wurden insgesamt rund 2000 österreichische Beteiligungen an über 1.300 erfolgreichen Projekten verzeichnet. Von den über Projektausschreibungen vergebenen Mitteln **erhielt Österreich € 425 Millionen seitens der EU**. Im Verhältnis zum Anteil, den Österreich zum Forschungsrahmenprogramm leistet, bedeutete dies einen **Rückfluss von 115 Prozent**. Im derzeit laufenden 7. Rahmenprogramm gibt es bisher rund 1.400 Beteiligungen an rund 1.000 Projekten. Im Jahr 2008 konnte **mit € 152,8 Millionen eine Rekordsumme bei den Rückflüssen** verzeichnet werden. **Gemessen an den rechnerischen Beträgen ist Österreich daher seit Jahren "Nettoempfänger" bei den Geldern aus dem EU-Forschungsrahmenprogramm.**

Wie steht es um die Zukunft des Binnenmarktes?

Die **größten Herausforderungen** bestehen darin, die notwendigen **Strukturreformen** für die Zukunft zu verwirklichen, die **Wettbewerbsfähigkeit der Industrie** zu erhöhen und dies mit einer **ökologisch nachhaltigen und effizienten Wirtschaft** zu verbinden. Im europäischen Kontext sollte **Österreich** nun verstärkt anstreben, **seine Stärken in Punkto Innovation und Qualifikation** zu forcieren und Know-how in **Zukunftsbranchen wie Energie- und Umwelttechnologien** gezielt aufzubauen. Ein zentrales Thema ist zudem auch die verstärkte Unterstützung für **Klein- und Mittelbetriebe (KMU)**, das Herzstück der europäischen Wirtschaft.

Ohne den schützenden Schirm der EU und insbesondere der Währungsunion hätte Österreich die Wirtschaftskrise bei weitem nicht so gut überstanden. So hat sich Österreich dank der EU-Hilfe für Osteuropa ca. € 2 Mrd. erspart, da durch die Ausweitung der Zahlungsbilanzhilfe für Osteuropa die Risikoaufschläge für österreichische Staatsanleihen zurückgingen.

Der **Ausbruch der Finanzkrise** hat der globalen Wirtschaft einen nachhaltigen „Dämpfer“ versetzt. Die EU hat rasch und beherzt reagiert und wurde so binnen kurzer Zeit zum **Schutzmechanismus für die europäischen Finanzmärkte und Kreditwirtschaft**.

Selbst wenn die momentanen Konjunkturdaten nicht allzu robust erscheinen mögen, so sind die **Prognosen für die künftige Wirtschaftslage in Österreich** vielfach positiv – sowohl das Institut für höhere Studien (IHS) als auch das Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) sehen derzeit ein Potential für ein **Wirtschaftswachstum** im Rahmen von **+1,3 bis +1,7% für das Jahr 2013**. **Die Chancen für eine positive weitere Entwicklung unseres Landes stehen somit sehr gut.**

Veranstaltungen zu 20 Jahre Binnenmarkt in Österreich:

20 Jahre Binnenmarkt: 22.10.2012 | ab 9:00 Uhr | WKÖ Wiedner Hauptstraße | Julius Raab Saal

Konferenz zum europäischen Binnenmarkt: 6. - 7.12.2012 | ab 10:00 Uhr | Universität Innsbruck